

## **Beobachtungsaufgabe**

### **Ort, Zeitpunkt und Ausgangssituation**

Im Zuge der Aufgabe bin ich in die Tierarztpraxis in meiner Heimat gegangen, um dort fünfzehn Minuten die Geschehnisse zu beobachten. Die Praxis befindet sich ca. drei Minuten von meinem Elternhaus entfernt. Ich war dort bereits häufig in der Vergangenheit mit der Hündin meiner Familie und fand es äußerst interessant, das Treiben nun aus einer anderen Perspektive zu beobachten.

Mit Erlaubnis der Tierärztin haben ich mir einen Platz draußen am Rand gesucht. Um selbst nicht zu sehr aufzufallen und das Beobachtungsergebnis nicht zu verfälschen, habe ich meine Hündin mitgenommen, diese lag ruhig unter meinem Stuhl, sodass ich mich gut auf die Beobachtungen konzentrieren konnte.

Die Praxis ist klein und befindet sich in der Georgstraße 19A, 29553 Bienenbüttel

### **Beobachtung**

Das Gebäude der Tierarztpraxis wirkt von außen wie ein relativ normales Einfamilienhaus. Es ist mit weißen Steinen gemauert, besitzt einen Garten der von einem Maschendrahtzaun eingezäunt ist und auf einem kleinen Rasenstück stehen mehrere Stühle im Abstand von 1,5 Metern. Neben der Eingangstür befindet sich ein Handdesinfektionsmittelspender und an der Tür befindet sich ein Zettel mit der Aufschrift: „3-G, Maskenpflicht, Hände desinfizieren“.

Wenn man die Praxis betritt riecht es nach Desinfektionsmittel. Das Licht ist angenehm warm und hell. Neben der Tür ist eine Holzterasse nach oben, der Eingangsbereich wird von einem Empfangstresen dominiert. Von dem Eingangsbereich gehen vier Türen ab, davon sind zwei Räume Behandlungsräume, einer ein Materialraum und der Dritte ist ein heller, mit vielen Fenstern versehener Warteraum. Dieser steht jedoch momentan leer aufgrund der Corona Situation.

Im Warteraum draußen sitzen bereits zwei Personen mit einem Hund während ich mich in eine Ecke setze. Ihre Blicke beobachten mich kurz, dann gleiten sie wieder zu ihrem eigenem Tier. Die Frau ist vermutlich Mitte Zwanzig, hat braune, kurze Haare und trägt eine Brille. Ihre Jacke

ist den winterlichen Temperaturen von 3°C angemessen dick und in der Farbe schwarz mit einem hellen Fellkragen, vermutlich kein Echtfell, um die Kapuze. In ihrer Hand liegt locker eine kleine, gelbe Flexileine die am anderen Ende an dem Halsband eines kleinen Hundes endet. Dieser Hund sitzt auf ihrem Schoß und beobachtet ein paar Passanten, die hinter dem Zaun entlang gehen. Die zweite Person sitzt neben der jungen Frau, ist in einem ähnlichen Alter, und hat ein non-binäres Gesicht. Die Haare sind versteckt unter einer dicken Wollmütze in einem petrolfarbenden Ton, ebenso wie die Jacke. Die Person kraut den kleinen hellen Hund. Kurze Zeit später wird das Trio zur Behandlung hineingerufen. Der Hund wird getragen. Geredet wurde kaum. Die Frau hat einen langsamen, aber sicheren Schritt während die andere Person etwas schludrig läuft. Die Schultern der zweiten Person sind gesenkt und der Blick geht eher in Richtung des Bodens. Dann verschwinden die Drei um die Ecke im Behandlungsraum.

Während die Personen den Beobachtungsraum verlassen, kommt ein großer, alter Hund mit älterem Mann aus der Praxis. In der Hand hält er eine Wurmkurpackung und ein Lederportmonnaie. Er grüßt mich freundlich im Vorbeigehen und wünscht einen schönen Tag. Seine Haare sind grau und seine Bewegungen sind etwas stockend, doch souverän. Im Gesicht und an den Händen sind Falten.

Die zwei Menschen zu Beginn waren vermutlich für einen normalen Kontroll- oder Impftermin beim Tierarzt, da sie sich nicht hektisch oder ängstlich verhalten haben. Auch der Hund schien recht entspannt zu sein. Da der kleine Mischling auf dem Schoß der Frau saß, und diese auch die Leine hielt, gehe ich davon aus, dass sie die Bezugsperson des Hundes ist. Durch den Gang und die Körpersprache der Person mit dem non-binären Gesicht wirkt es für mich so, als wäre sie eher gelangweilt und als hätte sie eigentlich etwas anderes zu tun. Im Vergleich dazu war die erste Person ruhiger und mehr in der Situation, bei ihrem Hund. Dennoch haben sie mich größtenteils nicht beachtet, im Gegensatz zu dem älteren Herrn.

Ich fand die Aufgabe äußerst spannend, da es interessant ist, wie viele Dinge man überhaupt nicht wahrnimmt wenn man sich nicht darauf konzentriert. Auch wie unterschiedlich sich die Menschen in einer ähnlichen Situation verhalten, finde ich interessant zu beobachten. Meist sind die Gedanken irgendwo, jedoch nicht im Hier und Jetzt, und das merkt man auch bei den Personen, die man beobachtet hat. Es ist schwer zu sagen, was in den Köpfen der Menschen

vorgeht, ohne mit ihnen zu reden oder sie näher zu kennen. Dennoch fallen einem einige Dinge auf, wenn man sich auf das Beobachten konzentriert. Aus einzelnen Blicken, kurzen Bewegungen und der Körpersprache der Mitmenschen kann ich viele Rückschlüsse auf die Beweggründe der Anwesenden ziehen und mögliche Interpretationen erschließen.